

Augenblick
mal!

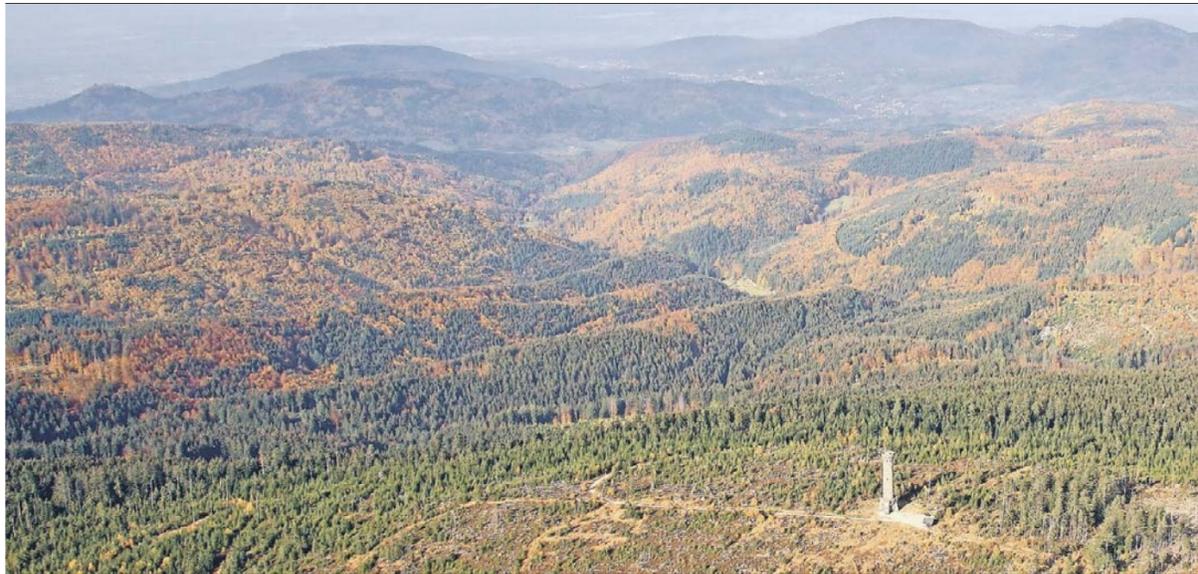
Man ist, was man (nicht) isst ...

Baden-Baden – Man ist, was man isst. Wenn jemand diesen Satz sagt, dann folgt meistens eine Mahnung, die Essgewohnheiten zu verändern – im schlimmsten Fall aber ist ein mehr oder weniger langer Vortrag mit erhobenem Zeigefinger die Folge. Das kann ziemlich unerträglich werden – wengleich einzuräumen ist, dass tatsächlich so allerhand zu ändern wäre ... Nein, keine Sorge, es geht hier nicht so weiter! Selbst deutlich angehaucht von der Liebe zu gewissen Speisen, ereignete sich dieser Tage an einem einzigen Tag folgendes: Die Dame des Hauses kam zurück von einer mehrstündigen Kräuterwanderung, natürlich beseelt von all der Kraft der Natur, die in den Kräuterleins steckt. Dem Autor, der sich des morgens bei extrem harter Gartenarbeit extrem hoch im Baum eine extrem schmerzende Schnittverletzung an der Hand zugezogen hatte, empfahl sie, von der Aloe-Vera-Pflanze ein Stückchen abzuschneiden und mit dem Wundersaft die extrem schmerzhaft Wunde zu beträufeln: „Morgen ist das weg“, meinte sie. Nun gut, aua trotzdem. Wenig später entdeckte sie im Garten ein Pflänzchen namens Bärlauch, zupfte die Blüte weg und reichte ein Kernchen zum Probieren: „Schmeckt doch klasse, oder?“ Der Autor verzog das Gesicht und tat das Kernchen da hin, wo es keinen Schaden anrichtet: ins Gras. Nun war also Fall 2 an diesem Tag überstanden. Fall 3 folgte, nachdem der Autor wegen der extrem harten Gartenarbeit, die er trotz extremer Schmerzen in der Hand selbstlos sich aufopfernd fortsetzte, um ein oder zwei belegte Brote hat. Jene lagen später auf einem Teller auf dem Gartentisch: mit Käse und Schinken und etwas Grünem obendrauf, das der Autor nicht identifizieren konnte. „Das sind Lindenblätter. Die schmecken gut“, hörte der Autor sagen und beschloss, trotz der extremen Schmerzen und des nagenden Hungers die Gartenarbeit sofort wieder aufzunehmen. Als der Hunger unerträglich wurde, näherte sich der Autor dem Tisch und aß genüsslich. Die spätere Frage, wie die Lindenblätter geschmeckt haben, ließ sich leicht beantworten: Der Wind hatte sie vom Brot gefegt ...

Patrick Fritsch

Gemeinderat für Nutzungsplan

Baden-Baden (jd) – Der Gemeinderat hat gestern Abend grünes Licht für den Entwurf der Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans gegeben. Die Gemeinderäte folgten damit einstimmig der Empfehlung des Bauausschusses – nur die Grünen enthielten sich der Stimme. Im Vorfeld war der Vorentwurf durch Anregungen aus der Bevölkerung verändert worden (wir berichteten). Das jetzige Papier sieht 72 Hektar Wohnfläche, 58 Hektar Gewerbefläche sowie sechs Hektar Mischgebietsfläche vor. Die Größe der Sondergebiete muss noch mit dem Regierungspräsidium abgestimmt werden. Der Entwurf wird nun erneut ausgearbeitet. Ende 2013 soll er endgültig beschlossen werden.



Bald Nationalpark? Die Badener Höhe (vorne) und der Urberg (links) sind als Ergänzungsfläche vorgesehen.

Foto: Walter

Gemeinderat: Ja zum Nationalpark

Grünes Licht für Gespräche mit Stuttgart: 420 Hektar Stadtwald als Ergänzungsfläche

Von Harald Holzmann

Baden-Baden – Die Stadt stellt 420 Hektar Stadtwald als Ergänzungsfläche für den Nationalpark zur Verfügung. Mit 26 Ja-Stimmen bei drei Nein-Stimmen von den Freien Wählern (FW) und sechs Enthaltungen (CDU/FW) hat sich der Gemeinderat gestern mit deutlicher Mehrheit dafür ausgesprochen.

Es wäre „ein großer Schritt für den Natur- und Artenschutz im Stadtwald“, wenn „das Schutzgebiet mit der weltweit höchsten Schutzstufe im Stadtkreis mit einer großen Fläche vertreten wäre“, hieß es gestern in den Sitzungsunterlagen für den Gemeinderat. Und: „Als größter kommunaler Waldbesitzer des Landes ist es unsere Aufgabe, auch für den Waldnaturschutz ein positives Zeichen zu setzen.“

Das Gelände, um das es geht, liegt zwischen Plättig und den Grobbachhöfen. Es enthält den Urberg (725 Meter) und den gesamten Höhenzug zwischen Oberer Plättig (770) und Badener Höhe (1002) mit dem Friedrichsturm. Es wird begrenzt durch Wege und durch Wasserläufe wie den Urbach und den Grobbach. Im Gebiet verlaufen Luchspfad und Wildnispfad, markierte Wanderwege sowie ein Teilstück der Herrenwieser Seelope für Skilangläufer. Außerdem

liegen darin drei Gruppenunterkünfte: Dr. Fecht-Waldheim, Else-Stolz-Heim und Bernhar-

dushütte. All diese Einrichtungen inklusive der im Gebiet befindlichen Trinkwasserbrun-

Zum Thema: Stimmen zum Nationalpark

OB: „Einmalige Chance“

OB Wolfgang Gerstner: „Ich bin ein klarer Befürworter des Nationalparks. Wir versuchen, als Eingangsportale dabei zu sein. Das ist eine einmalige Chance für Baden-Baden. Deshalb ist es zwingend nötig, jetzt Farbe zu bekennen – und zwar eindeutig, damit die Sache nicht an der Stadt vorbei geht.“

Klaus Bloedt-Werner (CDU): „Die Stadt macht dem Land ein tolles Angebot. Wir heißen das gut und wir unterstützen den eingeschlagenen Weg.“

Hans-Peter Ehinger (FW): „Wir halten die Einrichtung eines Nationalparks nicht für dringend nötig. Falls er aber doch kommt, sollten wir die Chance ergreifen. Allerdings hat unsere Fraktion darüber keine einheitliche Meinung.“

Michael Bauer (FDP): „Die Forstleute in Baden-Baden waren ihrer Zeit voraus. Deshalb entsteht im Höhegebiet schon jetzt ein renaturierter Urwald. Diesen Weg wollen wir weiter gehen. Das Gutachten des Landes hat Lücken, etwa beim Wildtiermanagement. Aber wenn diese Lücken gefüllt wer-

den, können wir der Sache zuversichtlich zustimmen.“

Werner Henn (SPD): „Gemeinden, die dem Projekt heute ablehnend gegenüberstehen, werden sich noch wundern. Wer sich heute Gedanken macht um sein Sägewerk, hätte sich früher Gedanken machen müssen. Hier gilt: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

Rainer Lauerhaß (FW): „Unsere Ergänzungsfläche macht alleine keinen Sinn, sondern nur dann, wenn auch der Herrenwieser Forst in die Planung mit einbezogen wird.“

Beate Wirth (CDU): „Ich habe persönlich große Bedenken. Was ist in 20, 30 Jahren, wenn wir da oben eine mit Mooren durchsetzte Wildnis haben? Ich weiß nicht, ob das Interesse der Touristen daran wirklich so groß sein wird, wie jetzt behauptet wird.“

Beate Böhlen (Grüne): „Ich freue mich und möchte mich beim OB, bei Bürgermeister Hirth und dem Forstamtsleiter für die Arbeit bedanken, die in die Planung eingeflossen ist.“

nen sollen auch innerhalb eines Nationalparks weiterbestehen. Das betrifft auch den Zugang zum Aussichtsturm auf der Badener Höhe.

Bei der Auswahl der Waldfläche wurde darauf geachtet, dass ein Lückenschluss zum Suchraum Hoher Ochsenkopf leicht möglich wäre. Dafür seien kleine Flächen des Bühler Stadtwaldes und Staatswald auf Forbacher Gemarkung nötig, so Forstamtsleiter Thomas Hauck gestern Abend. Außerdem habe das Forstamt möglichst wenig reine Fichtenbestände in das Gebiet aufgenommen, um die Gefahr von Sturm- und Borkenkäferschäden gering zu halten. Am Rande der Fläche, in der ohnehin wenig Holzeinschlag geplant sei, soll eine etwa 500 Meter breite Zone ausgewiesen werden, wo der Borkenkäfer bekämpft wird. Dadurch sei die Gefahr für den restlichen Stadtwald gering, heißt es.

Fast zwei Drittel der von der Stadt angepeilten Ergänzungsfläche für den Nationalpark besteht aus Tannenbergmischwald. Dieser komme ohnehin natürlicherweise in dem Gebiet vor und entspreche weitgehend dem Ziel des Nationalparks. „Dem künftigen Nationalparkbesucher kann hier in kurzer Zeit ein Wald präsentiert werden, der den Zielvorstellungen eines Nationalparks entspricht“, hieß es gestern.

♦ **Zum Thema**

Überfall im Treppenhaus: Festnahme

Versuchter Totschlag

Baden-Baden (hol) – In der Nacht zum Montag ist in der Erwinstraße ein 35-jähriger Mann im Treppenhaus vor seiner Wohnung von drei Maskierten überfallen und schwer verletzt worden. Eine Polizeistreife nahm in der Nähe des Tatorts wenige Minuten später einen Mann fest, der in seinem Auto Schlagwerkzeuge und Maskierungsmittel bei sich hatte. Die Staatsanwaltschaft hat Ermittlungen wegen versuchten Totschlags eingeleitet.

Drei Täter hätten dem Opfer bei seiner Heimkehr gegen 2.15 Uhr im Treppenhaus aufgelauert, heißt es in einer gemeinsamen Presseerklärung von Staatsanwaltschaft und Polizei. Der 35-Jährige sei beim Überfall durch Schlagwerkzeuge und Messerstiche schwer verletzt worden. Nach der Erstversorgung vor Ort und einer Notoperation sei er inzwischen außer Lebensgefahr. Ein Nachbar habe die Polizei verständigt. Der festgenommene Tatverdächtige ist 25 Jahre alt und stammt laut Staatsanwaltschaft nicht aus Baden-Baden, aber aus der Region. Zur Tat selbst habe er bisher nichts gesagt. Über die zwei dunkel gekleideten Mittäter und deren Flucht gebe es keine Angaben.

Zu den Hintergründen dauern die polizeilichen Ermittlungen an. Fest steht wohl, dass dem 35-Jährigen gezielt aufgelauert wurde. „Wir prüfen, ob die Tat im Auftrag einer anderen Person verübt wurde“, so Michael Klose, Sprecher der Staatsanwaltschaft.

Zustimmung zu neuem Leitsystem

Baden-Baden (hol) – Der Gemeinderat hat gestern mehrheitlich den Plänen der Stadtverwaltung für ein neues Verkehrs- und Parkleitsystem zugestimmt. Demnach sollen in den kommenden Jahren Verkehrs- und Parkleitsysteme an den Zufahrtstraßen zur Stadt und Parkleitsysteme in Oos und Cité sowie in der Innenstadt installiert werden. Insgesamt stehen dafür etwa 2,4 Millionen Euro zu Verfügung-

Verstoß gegen EU-Recht kippt Plan für Falkenhalde

Verwaltungsgerichtshof begründet Urteil: Stadt unterließ Veröffentlichung

Von Patrick Fritsch

Baden-Baden – Der Bebauungsplan Falkenhalde, der vom Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg für unwirksam erklärt wurde (wir berichteten), verstößt gegen EU-Recht: Die Pflicht zur Veröffentlichung ist von der Stadt Baden-Baden verletzt worden. Die Rathauspitze will das nun nachholen.

Dieser Weg zeichnet sich laut Bürgermeister Werner Hirth „nach jetziger Prüfung“ ab. Denn, so Hirth: Der VGH habe einen Verfahrensfehler gerügt, nicht aber den Inhalt des Bebauungsplans. Die Alternative wäre, in die Revision zu gehen. Jene ist vom VGH zugelassen worden.

Anfang April war bekannt geworden, dass die Stadt vor dem VGH eine Niederlage erlitten hatte (wir berichteten). Gestern hat der VGH die Begründung mitgeteilt. Demnach ist der im



In der Reinhold-Schneider-Straße (Bild) wie in der Hahnhofstraße: Villen prägen das Bild. Der Bebauungsplan ist jetzt allerdings unwirksam.

Foto: Zeindler-Effer

Jahr 2009 vom Gemeinderat beschlossene Bebauungsplan unwirksam, weil die Stadt eine Veröffentlichung unterließ: Die Stadt hätte bekanntmachen müssen, dass im Rahmen des sogenannten beschleunigten Verfahrens keine Umweltprüfung stattfindet. Der Verzicht auf diese Umweltprüfung ist möglich – es muss aber „orts-

üblich“ verkündet werden. Das aber war nicht erfolgt – und das stellt einen Verstoß gegen eine EU-Richtlinie dar. Und: Da der Bebauungsplan „schon wegen dieses Verfahrensfehlers unwirksam ist, bedarf es keiner Entscheidung über die sonstigen, von den Antragstellern aufgeworfenen Rechtsfragen“, heißt es in der Mitteilung.

Kläger Rüdiger Wulff, dem ein Anbau an sein Haus untersagt worden war, sieht im Hinblick auf „vernachlässigte städtebauliche Grundsätze und die Belange der Baukultur“ eine Ungleichbehandlung: In einer Mitteilung verweist er darauf, dass in der Reinhold-Schneider-Straße „Projekte von Bauentwicklern mit Ausnahmere-

gelungen rasch genehmigt“ worden seien. Die Planung werde „aufgrund von Investoreninteressen betrieben“ und gehe nicht auf einzelne Bürger ein, so Wulff.

Mit inhaltlichen Fragen setzt sich der VGH in seinem Urteil indessen nicht auseinander. Bürgermeister Hirth hat im Gespräch gestern betont, dass die Verwaltung „Auswüchse verhindern“ wolle, um die Villengebiete zu erhalten.

Nach der VGH-Entscheidung gilt nun wieder der alte „Straßen- und Baufluchtenplan Falkenhalde“ aus dem Jahr 1964, der keinerlei Festsetzungen für die bauliche Nutzung enthält. „Wir können aber trotzdem steuern“, sagte Hirth. Baugesuche könnten zurückgestellt werden. „Da läuft nichts aus dem Ruder“, so Hirth. Dennoch werde die Verwaltung versuchen, mit einem neuen Anlauf schnell ein sicheres Fundament zu schaffen.